

Kassbachs Umtriebe oder Wiener Faschisten

Der Roman «Kassbach oder das allgemeine Interesse an Meerschweinchen» ist der zweite des 1949 in Niederösterreich geborenen Wiener Autors Helmut Zenker. Er zeigt am Fall des Kleinbürgers Karl Kassbach, der Gemüsehändler und Mitglied der neonazistischen Bewegung «Initiative» ist, das Bild eines dumpfen, politisch unzufriedenen, verklemmt triebhaften Gewaltmenschen. Kassbach betreibt ein Gemüsegeschäft; mit der gleichen sicheren Überlegung und schauerlichen Ordentlichkeit, mit der er die Nebengeschäfte in der Strasse ruiniert hat, betreibt er auch seine anderen Machenschaften. Er missbraucht seine Lehrtochter, züchtet Meerschweinchen, die er — zu «Studienzwecken» — quält, terrorisiert die Frau und den Sohn; im Villenquartier, wo er als ordentlicher Einfamilienhausbesitzer lebt und «wo ihn kein Mensch kennt», schaut er den Nachbarinnen nachts durch die Vorhangritzen. Er war als deutscher Unteroffizier an der russischen Front, er denkt weiterhin völkisch, Gastarbeiter und Juden empfindet er als Bedrohung, die er bekämpfen will, den Staat Österreich als Beleidigung des Grossdeutschen Reiches, das er wieder herbeiwünscht. Er beteiligt sich an «Störaktionen», schmiert Hakenkreuze und verprügelt «Tschuschen» (so werden in Österreich die Fremdarbeiter aus den Balkanländern abschätzig genannt). Er bedroht andere, so wie er sich bedroht fühlt.

Helmut Zenkers Romane und Erzählungen sind als Berichte konzipiert; sie zeigen Ausschnitte aus dem täglichen Leben, dargestellt an den Lebensumständen und Unternehmungen einzelner Mitbürger. Die Berichte sind in einer nüchternen, dem umgangssprachlichen Ton nahen Sprache verfasst. Die Fakten sowohl wie die dargestellten Typen sind von aktuellem Interesse; es geht um Arbeits-, Wohn- und menschliche Verhältnisse in einer soziologisch präzise gefassten Schicht, der des österreichischen Kleinbürgers. Was die Berichte von der faktentreueren Reportage, mit der sie vieles gemeinsam haben, unterscheidet, ist eben jener Zusatz, der an Zenker — fasst man ihn nicht bloss ästhetisch — kritisiert wird. Es ist die Verdichtung oder Stilisierung der Figuren zu Typen — dem Arbeiter, dem Neofaschisten —, die es in dieser Komplettheit der Züge gar nicht gibt und die insofern zu Objekten der Analyse nicht geeignet sind.



Helmut Zenker (Foto: Luchterhand Bildarchiv)

Das Individuelle stellt sich vor die Zusammenhänge, die auch Zenker nicht literarisch darzustellen vermag. Trotzdem hat das Buch einen informativen Wert, sein Realitätsgehalt ist trotz der genannten Übertreibung nicht zu ignorieren, und es ist glänzend geschrieben. Die literarischen Parallelen, die einem einfallen mögen — die österreichische Literatur bietet von Nestroy über Canettis «Blendung» bis Thomas Bernhard viele Beispiele für die latent österreichische (Wiener) Gewalttätigkeit —, werden angesichts der im Buch zitierten politischen Wirklichkeit nebensächlich. Katharina Kerr

Helmut Zenker: *Kassbach oder das allgemeine Interesse an Meerschweinchen*. Roman. (Luchterhand, Fr. 23.40).